



INSTITUT FÜR SPORTWISSENSCHAFT
der Universität Hannover
Am Moritzwinkel 6
30167 Hannover

**Seminar: Aufbau und Struktur des organisierten Sports.
Einführung in das Vereinspraktikum
WS 2004/2005**

Dozent: Dr., PD Detlef Kuhlmann

Praktikumbericht über:

**Das Zentrum für Hochschulsport (ZfH)
der Universität Hannover**

**Nelkenstrasse 22
30167 Hannover
to.gross@gmx.de**

**GROß, TOBIAS
LA Gymn. Biologie/Sport
Mtk. Nr.: 1472527**

Abgabe: 16. April 2005

Einleitung	3
1. Das Zentrum für Hochschulsport (ZfH)	5
1.1 Die Geschichte.....	5
1.2 Die Ordnung für das Zentrum für Hochschulsport.....	6
1.3 Das Konzept.....	7
1.4 Organisation und Abteilungen.....	8
1.5 Das Sportreferat.....	9
1.6 Das Obleuteprinzip.....	9
1.6 Das Sportprogramm.....	10
1.7 Gruppendifferenzierungen.....	11
1.8 Sonderveranstaltungen.....	11
1.9 Sportstätte.....	13
1.10 Finanzierung.....	13
1.11 Die Darstellung nach außen.....	14
2. Eigene Tätigkeiten	15
2.1 Übungsleiter.....	16
3. Spezielle Thematik:	
Gründung und Leitung der Capoeira-Hochschulsportgruppe	18
3.1 Capoeira, was ist das?.....	18
3.2 Die Anfänge der Gruppe.....	18
3.3 Schwierigkeiten bei der Vermittlung.....	20
3.4 Spezielle Problematik von Capoeira im Hochschulsport.....	22
3.5 Das Training.....	22
3.6 Aktueller Entwicklungsstand.....	23
Literatur	25
Anhang	27

Einleitung

Dieser Praktikumbericht soll meine über mehrere Jahre dauernde Tätigkeiten im Zentrum für Hochschulsport (ZfH) beschreiben und die vielfältigen Erfahrungen und Eindrücke, die ich dabei sammeln konnte, wiedergeben.

Kennen gelernt habe ich das ZfH in erster Linie durch mein Sportstudium am Institut für Sportwissenschaft (IfS) der Universität Hannover, das seine Sportlehrausbildung vorwiegend am Standort Moritzwinkel 6 durchführt und dort neben seinen Sportstätten und –anlagen¹ auch die Unterrichts- und Dozentenräume hat. Am gleichen Standort hat auch das ZfH seinen Sitz und benutzt für sein Sportangebot in Kooperation mit dem IfS sowohl die Sportanlagen als auch die Unterrichtsräume mit, hat dabei allerdings einen eigenen Bereich für das Geschäftszimmer und die übrigen Räume der Mitarbeiter.

Neben dem Sportstudium habe ich so immer wieder auch an dem Sportangebot des Hochschulsports teilnehmen können und mein Sportverständnis und meine Sportarterfahrung sowie meine sportliche Handlungskompetenz über das „normale“ Sportstudium hinaus erweitern und bereichern können. Darüber hinaus gab es für mich auch unterschiedliche Möglichkeiten im Hochschulsport arbeiten zu können und verschiedenen Tätigkeiten wahrzunehmen, die von studentischer Hausmeister bis zum Übungsleiter für Sportgruppen reichten.

Aufbau des Berichts:

Im ersten Teil möchte ich auf die Entstehung und die Geschichte des Zentrums für Hochschulsport hier in Hannover eingehen. Danach folgt eine Beschreibung der aktuellen Situation des ZfH, sprich Organisation, Abteilungen, Lage, Ausstattung, die Aufgaben und Ziele sowie der MitarbeiterInnen und der Mitgliederstruktur.

Im zweiten Teil werde ich dann auf meine eigenen Tätigkeiten im Hochschulsport eingehen, insbesondere auf die Tätigkeiten als Übungsleiter. Hierzu wird allgemein das Prinzip der Übungsleiter erläutert und kurz der aktuelle Stand der Übungsleiterbetreuung dargestellt.

¹ Sie unter Punkt 1.9 „Sportstätte“.

Im dritten Teil wird „die spezielle Thematik“, die ich schwerpunktmäßig bearbeiten werde, die Gründung und Leitung der *Capoeira-Hochschulsportgruppe* sein. Dargestellt werden sollen der Anfang der Gruppe, die Schwierigkeiten bei der Vermittlung dieser neuen fremden Bewegungskultur und der aktuelle Entwicklungsstand dieser Gruppe.

Fazit: Obwohl ich schon viele Erfahrungen und Eindrücke in unterschiedlichen Bereichen und Funktionen im Hochschulsport sammeln konnte, wurde mir erst durch das Arbeiten an diesem Bericht deutlich klar, dass das ZfH nicht ohne weiteres mit anderen „normalen“ Sportvereinen vergleichbar ist, aufgrund seines vielfältigen Sportangebotes am ehesten vielleicht noch mit sogenannten Mehrspartensportvereinen. Der Grund hierfür liegt sicherlich in der besonderen Geschichte des Hochschulsports in Deutschland (nicht nur in Hannover²) und dem untrennbaren und komplexen Zusammenhang mit eben Hochschule bzw. Universität, wie dieser Bericht im Folgenden zeigen wird.

² Sie auch Informationsblatt zum allgemeinen deutschen hochschulsport (adh) im Anhang dieses Berichtes.

1. Das Zentrum für Hochschulsport (ZfH)

Um Informationen über das ZfH, seiner Gründung, seiner Geschichte und deren Hintergründe zu bekommen, ging ich neben dem Programmheft auch den Internetauftritt durch. Außerdem befragte ich hierzu auch Enno Harms, dem heutigen Leiter des ZfH (und Präsidenten des europäischen Hochschulsportverbandes) und unterhielt mich zweimal ausführlich mit Jürgen Herbing, einem von vier sogenannter Sportpädagogischer Mitarbeitern des ZfH, der mir bereitwillig Auskunft gab. Da Jürgen Herbing schon lange Zeit für das ZfH arbeitet, ist er mir schon aus anderen Zusammenhängen bekannt. So ist er unter anderem für die Übungsleiter-Einstellung und Betreuung, die Einstellung und Betreuung der studentischen Hausmeister sowie speziell für die Bereiche Tanz und Kampf innerhalb des Kursangebotes des Hochschulsports verantwortlich. **Interessanterweise** erfuhr ich, dass er hier in Hannover Sport studierte, damals noch am Institut für Leibeserziehung IfL³. Er arbeitet schon zehn Jahre als Gymnasiallehrer, absolvierte eine Heilpraktikerausbildung und hat einen Tai Chi Verein gegründet, bevor er sich dazu entschloss im ZfH zu arbeiten. Besonders „das interessante Arbeitsfeld Hochschulsport“ und die Möglichkeit mit vielen verschiedenen Menschen im direkten Kontakt (damals noch mehr als heute) arbeiten zu können reizten ihn zu diesem Schritt.

1.1 Die Geschichte

Sogenannten „Studentensport“ gab es in Deutschland schon vor dem Zweiten Weltkrieg in den 20er Jahren, damals allerdings eher als Wehrsport.

Die Gründungszeit des Hochschulsports in Deutschland liegt dagegen direkt nach dem Krieg und war zumindest in Niedersachsen eine politische Entscheidung. Nach 1945 entsteht das Institut für Leibesübungen, das sogenannte IfL, welches den Studentensport über eine Art Sportreferat durch Studenten organisiert. Die Mitarbeit war zwar ehrenamtlich, es gab jedoch eine Aufwandsentschädigung dafür. 1953 wird der vordere ältere Gebäudeteil mit der großen Halle (Halle 1) und den dazugehörigen Dozentenräumen samt Sekretariat gebaut.

³ IfL = Institut für Leibesübungen, wie das Institut damals noch hieß.

Anfang der 60er Jahre kommt die Lehrerausbildung hinzu, so dass sich eine Aufgabenteilung des IfL in Hochschulsport auf der einen Seite und Sport-Lehrerausbildung auf der anderen Seite hieraus ergibt. Besonders durch die wachsende und sich entwickelnde Lehrerausbildung mit anfangs ca. nur zwölf Sportarten werden mit der Zeit neue modernere Räumlichkeiten mit einer moderneren Halle und neuen Geräten erforderlich. Anfang der 70er Jahre kommt der hintere jüngere Gebäudeteil mit der zweiten kleineren Halle (Halle 2), dem Gymnastikraum, dem großen Hörsaal sowie weiteren Räumen hinzu.

Seit Mitte der 70er gibt es den Hochschulsport als Zentrale Einrichtung der Universität in Niedersachsen. In Hannover fand diese Entwicklung aus der Lehrerausbildung heraus statt. Maßgeblicher Initiator hierfür war damals Enno Harms, der heutige Leiter des ZfH. Auch er ist von Beruf Lehrer, **studierte allerdings in Bochum Sport/Französisch**. 1975 erhielt Enno Harms die erste hauptamtliche Stelle im Hochschulsport und wurde als wissenschaftlicher Mitarbeiter für den Hochschulsport eingestellt. 1980 kommt es schließlich zur Teilung und klaren Aufgabentrennung des IfL in das Institut für Sportwissenschaft (IfS) und das Zentrum für Hochschulsport (ZfH). Am 1.10.1980 wurde das Zentrum für Hochschulsport der Universität Hannover (ZfH) als eine Nachfolgeeinrichtung des früheren Instituts für Leibesübungen (IfL) gebildet. Aus akutem Platzmangel wird 2003 ein erneuter Anbau notwendig und das ZfH (Geschäftszimmer, Leiter, Mitarbeiter und Sportreferat) zieht in den neuen „Aufbau“ um, der auf die bereits bestehenden Dozentenräume des IfS gesetzt wurde.

1.2 Die Ordnung für das Zentrum für Hochschulsport

Mit einem Erlass vom 27.07.83 wurde vom Senat die Struktur des Hochschulsport in der „Ordnung für das Zentrum für Hochschulsport“ festgelegt. Sie regelt die demokratischen Entscheidungsprozesse über die den Hochschulsport betreffenden Fragen unter Mitwirkung aller Betroffenen. Die Tierärztliche Hochschule (TiHo), die Medizinische Hochschule (MHH) die Fachhochschule (FH), die Ev. Fachhochschule Hannover (ev. FH) und die Hochschule für Musik und Theater (HMT) sind zwischenzeitlich dieser Ordnung beigetreten.

„Das ZfH hat die Aufgabe, unter Nutzung des jeweiligen aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstandes für die Mitglieder der beteiligten Hochschulen ein bedürfnis-

orientiertes und differenziertes Sportangebot bereitzustellen. Eine Kooperation mit Trägern des außeruniversitären Sports ist zu pflegen.“⁴

Als Gremien bzw. Organe hat das ZfH 1. den Beirat, 2. die Obleuteversammlung und 3. den Leiter. Der Beirat besteht aus: Senatsbeauftragten, Vertreter der Studentenschaft, Vertreter des Personalrats und dem Leiter des Zentrums (ohne Stimmrecht).

1.3 Das Konzept

Im Juli 1986 wurde vom Beirat ein „Konzeptioneller Rahmen“, in Ergänzung zum formalen Rahmen der Ordnung, für das ZfH beschlossen, dessen Grundsätze ein den Bedürfnissen der Hochschulmitglieder angepasstes Sportangebot ermöglichen soll.

„Bei dem Hochschulsport als einer spezifischen Form des Betriebssports ist die besondere Zusammensetzung der Mitgliedschaft der Hochschulen zu berücksichtigen. Es handelt sich zum überwiegenden Teil um Studierende, also um noch in der Ausbildung befindliche junge Erwachsene, die in der Regel eine hohe körperliche Leistungsfähigkeit haben, andererseits aber oft in schwierigen materiellen Verhältnissen leben.“⁵

Dabei soll der Hochschulsport (als Teil einer wissenschaftlichen Institution) auch die Möglichkeit wahrnehmen, insbesondere neue wissenschaftliche Ergebnisse aufzugreifen und umzusetzen, neue Inhalte und Zielperspektiven zu entwickeln und die Qualitätsverbesserung des Angebots erreichen. Darüber hinaus sollte das Sportangebot möglichst vielfältig angelegt sein, viele Sportarten aufweisen und es soll mit unterschiedlichen Zielen und Motiven auf differenziertem Leistungsniveau betrieben werden können. Es soll lernorientiert sein, die Entwicklung einer umfassenden sportlichen Handlungskompetenz, die Festigung des Sportinteresses und die Bereitschaft zu dauerhaftem Sporttreiben ermöglichen.

Für Studierenden (und Hochschulangehörige), die meistens nicht über ausreichenden finanzielle Ressourcen verfügen, ist das Sportangebot kostenlos und

⁴ Hochschulsport Hannover, Universität Hannover. (2000, 19. November). *Auszüge aus der Ordnung des ZfH. Konzeptioneller Rahmen*. Zugriff am 8. April 2005 unter <http://www.hochschulsport-hannover.de/Zfh.htm>

als fakultativ zu verstehen. Im Gegensatz dazu gab es in DDR einen obligatorischen Pflichtsport für Studierende während des Studiums. Allein in Leipzig beispielsweise gab es ca. 40 eigens hierfür eingestellten Dipl. Sportlehrer. Für Hochschulfremde, besteht seit einigen Jahren die Möglichkeit eine „Gästekarte“ gegen ein Entgelt zu erwerben. Sie berechtigt zur Teilnahme an allen Veranstaltungen zu studentischen Bedingungen.

Der Hochschulsport Hannover ist über den adh (allgemeiner deutscher Hochschulsportverband)⁶ ein „außerordentliches Mitglied“ beim DSB (Deutscher Sportbund) und hat somit eine offizielle Mitgliedschaft im organisierten Sport. Anders als die Sportfachverbände und andere Sportorganisationen nimmt er jedoch mit seinem Sportangebot nicht an deren regulären Ligen, Punktspielen und Wettkämpfen teil und zahlt hierfür auch keine Beiträge, ist also auch nicht in die üblichen Regularien eingebunden. Die Mitgliedschaft hat jedoch sportpolitische Bedeutung, wenn es um die Entwicklung von neuen Sportarten und -konzepten oder die Verteilung von Geldern und die Nutzung von Sportstätten etc. geht.

1.4 Organisation und Abteilungen

Im ZfH gibt es neben Enno Harms, der als sportlicher Leiter eine feste Anstellung hat, eine Reihe weiterer Mitarbeiter, die sich zweieinhalb Stellen teilen, welche hierfür ausgeschrieben sind. Davon hat Jürgen Herbing als Sportpädagogischer Mitarbeiter eine halbe Stelle inne und die übrigen zwei Stellen teilen sich in eine für die Geschäftsstelle, den Hausmeisterwart und den Bereich Bismarckstraße in der Südstadt, wo es weitere Hallen gibt. Insgesamt arbeiten vier Sportpädagogische Mitarbeiter (sie haben eine Sportlehrerausbildung) im ZfH. Im Geschäftszimmer arbeiten zur Zeit zwei festangestellte MitarbeiterInnen, die von diversen studentischen Teilzeitkräften (zur Zeit drei) unterstützt werden, wenn es um Fragen zum Sportprogramm, Kursanmeldungen Übungsleiterbelege, Meldungen zu DHM, Gerätanschaffungen, -ausleihe, Unfallmeldungen,

⁵ Hochschulsport Hannover, Universität Hannover. (1998 20. März). *Auszüge aus der Ordnung des ZfH. Konzeptioneller Rahmen*. Zugriff am 8. April 2005 unter <http://www.hochschulsport-hannover.de/Zfh.htm>

⁶ Siehe hierzu Anmerkung im Anhang dieser Arbeit.

Versicherungsfragen und Vermietungen von Sportstätten und der Kleinbusse geht. Es gibt einen Wart für die Bootswerkstatt und Segeln und den Hausmeister, der ebenfalls durch studentische Hausmeister unterstützt wird, die diese Aufgabe am Nachmittag zu Zeiten der Hochschulsportveranstaltungen übernehmen. *Leider verstarb im letzten Jahr der von uns allen hoch geschätzte Haupthausmeister Adolf Hofmeister direkt im Anschluss nach einem weiteren schönen und erfolgreich durchgeführten Hochschulsportfest. Bevor er für das ZfH arbeitete, nahm er die gleiche Aufgabe für das IfS war. Für viele Generationen von Sportstudenten war er wie die gute Seele des Hauses. Axé Adolf!*

1.5 Das Sportreferat

Neben dem ZfH gibt es im Hochschulsport das Sportreferat als zweite Institution. Es ist ein autonomes AStA-Referat, also die studentische Interessenvertretung der Sporttreibenden im Hochschulport und mit den Sportreferaten der anderen Hochschulen zu einem „Gemeinsamen Sportreferat“ zusammengeschlossen. Das Sportreferat ist unter anderem verantwortlich für Zuschüsse zu externen Veranstaltungen, für die studentische Vertretung im Hochschulport und für die studentische Sportpolitik. Zu diesem Zweck organisiert und leitet das Sportreferat die Obleuteversammlung (OV), die dem Informationsaustausch dient und zugleich Beschlussgremium ist. Auf der OV werden die SportreferentInnen (Uni, TiHo, MHH) gewählt, der Referats-Haushalt wird vorgestellt und genehmigt, über das Sportprogramm des Hochschulsports wird abgestimmt, besondere Ausgaben werden diskutiert (Zuschüsse, Bus, Material) und neue Ideen können vorgestellt werden.

Und das Sportreferat organisiert Feste, Partys und Feiern, so zum Beispiel das „große Hochschulsportfest“, den „Winternachtspañ“, den Run for Fun-Cup (ein Hochschullauf) und die ÜbiEtObi-Party, eine Dankeschönparty für Übungsleiter und Obleute für ihr Engagement im Hochschulsport.

1.6 Das Obleuteprinzip

Das Obleuteprinzip ermöglicht die Mitbestimmung durch die Studierenden (Sporttreibenden). In der Obleuteversammlung (OV) sollen die Sportgruppen

entsprechend ihrem Umfang im gesamten Sportangebot vertreten sein. Jede Sportgruppe wählt zu Anfang des Semester einen Obmensen und einen Vertreter (nicht Übungsleiter oder hochschulfremden Personen). Diese Obleute vertreten die Interessen ihrer jeweiligen Sportgruppe. Die Obleuteversammlung erarbeitet Empfehlungen gegenüber dem Beirat; sie tagt in der Regel zweimal pro Semester. Dabei wählt sie den Vorstand (SportreferentInnen), beschließt den Haushalt des Sportreferats und das Sportprogramm und kann über die Hallen- und Platzzeiten sowie die Gerätebeschaffung mitbestimmen. Die Obleuteversammlung (OV) ist das höchste - auf freiwilliger Basis arbeitende - Organ für die SportreferentInnen und Sporttreibenden.

1.7 Das Sportprogramm

Auf einem Symposium des adh 1988 wurde vorbereitet, was dem ZfH auch heute noch als Leitlinie bei der Erstellung seines Sportprogramms gilt:

Keine starren Vereinsstrukturen und ein breites und vielfältiges Sport- und Bewegungsangebot gelten hier als Ausgangspunkt. Orientiert wird sich dabei an den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Teilnehmer, was einen zumindest zum Teil sensomotorischen Unterricht erfordert, wobei Bewegungserlebnisse vermittelt werden können.

Das ZfH organisiert in Zusammenarbeit mit den AStA-Sportreferaten ein umfangreiches Sportprogramm mit über 80 verschiedenen Sportarten und Bewegungsangeboten. Es umfasst im Semester mehr als 400 Veranstaltungen und ist ein Angebot an alle Studierenden und Angehörigen (Bediensteten) der Hannoverschen Hochschulen, gemeinsam Sport zu treiben, sich zu bewegen und vom Uni-Streß zu erholen. Dabei ist der Hochschulsport vorrangig „breitensportlich“ orientiert. Die Veranstaltungen finden semesterweise in der Vorlesungszeit statt. In den Ferien findet ein etwas reduziertes Programm statt.

Ein Schwerpunkt liegt im Bereich der Sportreisen im In- und Ausland, **die als Freizeiten im In- und Ausland in Sportarten wie z.B. Paddeln, Segeln, Surfen, Ski u.v.m. angeboten werden.** In neuerer Zeit kommen im Zuge der Gesundheitsorientierung auch vermehrt „Präventive Sport- und Bewegungsangebote“ hinzu, die insofern sie etwas kosten, von der Krankenkasse absetzbar sind.

Hochschulsportveranstaltungen, Turniere und andere Sonderveranstaltungen ergänzen das Programm.

1.8 Gruppendifferenzierungen

Das Sportprogramm wird in unterschiedlichen sportartbezogenen Gruppen und Kursen angeboten:

In den *Grundkursen (GK)* werden die jeweiligen Grundlagen der Sportart vermittelt. In den *Aufbaukursen (AK)* werden darauf aufbauend weiterführende Kenntnisse, Fertigkeiten und Bewegungsformen erlernt. In den *Fortgeschrittenengruppe (FG)* für Fortgeschrittene, stehen Übungs- und Trainingsformen mit dem Ziel der Spezialisierung im Vordergrund. In den *Trainingsgruppen (TG)* steht das systematische Üben einer Sportart im Hinblick auf eine wettkampfgemäße Ausübung im Vordergrund; mit einer möglichen Teilnahme an den Deutschen Hochschulmeisterschaften des adh, Turnieren usw. In den *Spiel- bzw. Übungsgruppen (SG)* werden die wichtigsten Grundlagen vorausgesetzt, die Sportart wird hauptsächlich ausgeübt und es findet normalerweise kein Unterricht statt. *Geschlossene Gruppen (GG)* sind über einen bestimmten Teilnehmerkreis definiert, z.B. Institute/Fachschaften, Studentenheime, Studentische Vereinigungen und werden nicht durch ÜbungsleiterInnen betreut. Außerdem existieren Gruppen, die sich nicht allein existieren Gruppen, die sich nicht allein an einer einzelnen Sportart orientieren oder eher im 'bewegungsalternativen Bereich' angesiedelt sind (z.B. Jonglieren oder Einradfahren).

1.9 Sonderveranstaltungen

Vom ZfH werden eine ganze Reihe von Sonderveranstaltungen organisiert und durchgeführt:

Exkursionen bzw. Sportfreizeiten im In- und Ausland werden u.a. als Segel-, Surf-, Wildwasser- und Skifreizeiten angeboten. **Hinzu kommen Aktivurlaub und Mountainbike, Wandern und Wellness auf der Winkelmoosalm sowie Outdoor-Abenteuer-Freizeiten (Wildniscamp in Südschweden, Klettercamp im Frankenjura, Kitesurfen am Ijsselmeer und an der Ostsee).**

Für die ÜbungsleiterInnen im Hochschulsport bietet das ZfH kostenlose ErsthelferInnen-Ausbildungen bzw. DLRG- und ErsthelferInnen-Ausbildungen für die Wassersportarten an.

Von den verschiedenen Hochschulen werden im Sommer- und Wintersemester diverse *Sportfeste und Turniere* veranstaltet. Neben den TiHo- Sportfest und dem FH-Sportfest ist sicherlich das schon legendäre allsommerliche „große Hochschulsportfest“ vom ZfH am Moritzwinkel etwas ganz besonderes. Es wird von Studierenden für Studierende organisiert und ist das größte Breitensportfest in Hannover. **Jeder kann daran teilnehmen und es mitorganisieren. Ab 12 Uhr fallen dann alle Vorlesungen aus und...**Am Nachmittag finden Turniere und Mitmachangebote in unter anderem Fußball, Volleyball, Basketball, Beachvolleyball, Tennis und 5000m-Lauf statt und es gibt Stände für Essen und Getränke, die zum großen Teil von den Sportgruppen organisiert und betreut werden. **Zu diesen selbst getragenen Ständen der Gruppen gibt es auch einen „Dekorations-Gestaltungs-Wettbewerb“.** Am Abend gibt es die Siegerehrungen und ein Kleinkunstprogramm mit Vorführungen einiger ausgewählter Hochschulsportgruppen auf einer Open-Air-Bühne. Danach fängt dann immer die große Open-Air-Party an, mit Life-Band und Top-DJ-Musik zum „Abtanzen“ bis in die Morgendämmerung. *Im Wintersemester* gibt es als Pendant dazu ein „kleines Hochschulsportfest“ (oder "Winternachtsspaß"), das natürlich in den Hallen durchgeführt wird. Im Februar am „Abend des Hochschulsports“ gibt es in der große Halle1 ein Show-Programm mit vielen verschiedenen Vorführungen der unterschiedliche Gruppen aus den Hochschulsport, das von Akrobatik, Boxen und Capoeira über Einrad, Jonglage und Rhönrad bis hin zu Tanzen, Trampolin und vieles mehr reicht. Es finden auch Ehrungen zu erfolgreichen Teilnahmen bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften (DHM) des adh (allgemeiner deutscher hochschulsportverband) statt und es gibt immer einen Special-Act, wie zum Beispiel Vorführungen von Turn- und Trampolin-MedaillengewinnerInnen bei Europa- und Weltmeisterschaften (Olympische Spiele?) und spezielle Einlagen, wie Slap-Comic, Clownerie oder Pantomime.

1.10 Sportstätte

Die Sportstätten an denen das ZfH sein Sportprogramm in Hannover durchführt, liegen über die ganze Stadt verteilt:

Neben den Hallen und Sportplätzen am Moritzwinkel 6 mit den zwei großen Hallen Halle 1 (H1) und Halle 2 (H2), dem Gymnastikraum (Gy), einem großem Fußballfeld (A-Platz) mit umgebender Tartanbahn-Laufbahn und Leichtathletikanlage, einem weiteren Fußballplatz (B-Platz), einer „Beachanlage“ für u.a. Beachvolleyball und Beachhandball, Tennisplätzen ZfH (Ten Uni) und Ruderanlage (ANGARIA) gibt es in ganz Hannover mehr als 20 weitere Sportstätten, an denen der Hochschulsport aktiv ist:

So am Fachbereich Erziehungswissenschaften in der Bismarckstraße in der Südstadt mit Spielhalle, an der Medizinischen Hochschule (MHH), an der TiHo am Robert-Koch-Platz, an der Evangelischen Fachhochschule. Außerdem gibt es noch das Fössebad (Fösse) in Linden, das Bootshaus in der Wunstorferstrasse (Bootsh. WU) einen Segelsteg, das Reiterstadion Heisede, den Reiterverein Kronsberg und die Voltigierschule, um nur die wichtigsten in Hannover zu nennen

Im Oktober 2004 wurde die bisherige Hochschul-Skihütte Winklmoosalm in Reit im Winkl (die Mittermeier Rosi lässt grüßen) durch den Universitätsport-Club (USC) ⁷ erworben. Die Niedersächsische Landesregierung hatte den Verkauf beschlossen, um die Landesfinanzen zu sanieren. Sie steht somit der Hochschule, insbesondere dem ZfH und dem IfS, weiterhin für ihr Kursangebot (im letzten Winter 3 Kurse + 3 IfS) zu günstigen Konditionen zur Verfügung.

1.11 Finanzierung

Der Hochschulsport finanziert sich auf unterschiedliche Art und Weise. Zum einen über eine finanzielle Zuweisung des Landes von 100.000 € im Jahr, zum anderen über Vermietungen von Sportstätten und anderen eigenen Einnahmen, beispielsweise den Eintrittsgeldern bei Hochschulsportveranstaltungen. Hier von werden auch die Übungsleiter und die studentische Teilzeitkräfte bezahlt.

Dagegen trägt die Universität Hannover die Gehälter des hauptamtlichen Personals sowie die Kosten der Bauunterhaltung (z.B Sportanlagen, Neubau u.ä.) Durch die finanzielle Unterstützung des Landes auf der einen Seite und der teilweisen Kostenübernahme durch die Universität auf der anderen Seite erwächst dem Hochschulsport aber ein (Wettbewerbs-) Vorteil gegenüber den „Kommerziellen Sportanbietern“. Es ist ihm deswegen auch untersagt, große Gewinne auf das eigen Konto zu erwirtschaften. So lag beispielsweise der Kaufpreis der Winklmoosalm Aufgrund des Bieterwettbewerbs um 100.000,00 € über dem, was durch den regulären Betrieb finanzierbar ist. Diese Summe muss nun innerhalb der nächsten zwei Jahre durch Spenden, Zuwendungen oder Sponsoren aufgebracht werden, wovon bisher (zum Glück schon) gut die Hälfte eingegangen ist. Sollte diese jedoch nicht gelingen, wäre der USC gezwungen, das Haus wieder zu verkaufen.

1.12 Die Darstellung nach außen

Die Darstellung des Hochschulsport nach außen findet über unterschiedliche Wege statt. Neben den angebotenen Sportveranstaltungen selbst machen einen Hauptkanal sicherlich die vielen verschiedenen, schon erwähnten Sonderveranstaltungen, Turniere, Hochschulsportfeste und Partys aus, die nach außen hin für viele deutlich sichtbar die Aktionen und die Atmosphäre des Hochschulsports wiedergeben. Eine weitere Darstellung nach außen erfolgt über die Handzettel, die ungefähr vier Wochen vor Beginn zu allen vier Zeiträumen (Wintersemester, Sommersemester und beide Ferienzeiträume) erscheinen und auf denen alle anmeldefreien und kostenlosen Sportangebote aufgeführt sind.

Das Hauptorgan des Hochschulsport ist zur Zeit aber sicherlich das ausführliche Programmheft, das sich wie die „Visitenkarte“ des Hochschulsport darstellt. Es erscheint immer circa vier Wochen vor jedem Semesterbeginn und wird kostenlos an allen Standorten des Hochschulsport verteilt. Dort gibt es in einem alphabetischen Index von A bis Z eine umfassende Angebotsinformation über alle Sportangebote und Veranstaltungen (auch die kosten- und anmeldepflichtigen)

⁷ Der USC, ist ein Hochschulsport-Club von Mitarbeitern des ZfH, der in Kooperation mit dem Hochschulport versucht für seine Mitglieder und die Sporttreibenden günstige Vorausset-

mit einer jeweils kurzen treffenden Beschreibung. Verglichen mit dem im Seminar⁸ entwickelten Kriterienkatalog für Vereinszeitschriften, erfüllt das Programmheft darüber hinaus mühelos einige weitere Anforderungen an eine „gute“ Vereinszeitschrift. So beginnt das zur Zeit etwa 90 Seiten umfassende Heft mit einem klaren übersichtlichen Inhaltsverzeichnis, klärt über Aktuelles, die Anmeldeverfahren und Personal- und Sprechzeiten auf sowie über das AStA-Sportreferat und den adh. Unter allgemeine Informationen wird von Anmeldungen über Reiskosten/Zuschüsse bis hin zu ÜbungsleiterInnen/Obleute und Anmietungen von Sportstätten und der Benutzungsordnung rund um den Hochschulsport informiert. Des Weiteren wird auf Wettkampf-Verantwortliche, das Sportstättenverzeichnis, weitere Termine und den Internetauftritt verwiesen. Da die Kosten für die Programmhefte sich auf 20.000 € pro Jahr (SS/WS) belaufen, ist der Hochschulport bemüht, sich mehr auf seinen Internetauftritt zu verlagern. Dieser wurde gerade überarbeitet (neues Logo) und ist mit seinem sehr hohen Informationsgehalt und seiner größeren Aktualität, sicherlich das kommende Forum des Hochschulsport. Zum Teil ist er interaktiv gestaltet, so dass hier Kursanmeldungen auch selbstständig vorgenommen werden können. Allein am ersten Tag der Anmeldungen für dieses SS/05 gab es beispielsweise 600 Kursanmeldungen. Außerdem können Übungsleiter und Gruppen hier ihre Kurslisten einsehen und eigene Homepages ihrer Sportgruppen mit Informationen und Fotos anlegen.

2. Eigene Tätigkeiten

Durch meine Tätigkeiten in verschiedenen Bereichen und in wechselnden Tätigkeiten habe ich im Laufe der Zeit die Möglichkeiten bekommen, das ZfH von unterschiedlichen Seiten kennen zu lernen und dabei vielfältige Erfahrungen sammeln zu können. So habe ich unter anderem einige Zeit als Schwimmaufsicht im Fössebad gearbeitet. Außer der Aufgabe der Bademeisterei mit Reini-

zungen und Konditionen für ihr Sportmachen zu schaffen.

⁸ Seminar: *Aufbau und Struktur des organisierten Sport. Einführung in das Vereinspraktikum.* Detlef Kuhlmann, Universität Hannover am Institut für Sportwissenschaft im WS 2004/05.

gung und Chlordosierung, hatte ich dort auch die interessante Möglichkeit einige Schwimmkurse für AnfängerInnen im Kindes- und Erwachsenenalter durchzuführen. Daneben war ich als „studentischer Hausmeister“ im ZfH am Moritzwink tätig, zu dessen Tätigkeiten neben der bloßen Hausmeisterei vor allem die Sport-Geräteausgabe und das Führen von Protokollen (Spielergebnisse u.ä.) und der Kursstatistiklisten gehören.

Als Übungsleiter dann habe ich den Familiensport betreut, ein Angebot an Eltern, sich mit ihren Kindern gemeinsam sportlich zu bewegen und die Kinder bei der Entdeckung von Bewegungsmöglichkeiten zu begleiten. Zu diesem Zweck baute ich mit Hilfe der Eltern verschiedene Gerätestationen auf, welche sich die Kinder spielend erschließen konnten und die mit Hilfe der Erwachsenen beaufsichtigt wurden. Der soziale Kontakt zu gleichaltrigen Kindern ist ein weiteres Hauptkriterium für dieses Sportangebot.

Die für mich persönlich schönste und auch bis heute noch wichtigste Tätigkeit im Hochschulsport ist jedoch die Tätigkeit als Übungsleiter für Capoeira. Das liegt sicherlich mit daran, dass ich damals zusammen mit einem Kommilitonen diesen Angebot pionierartig im Hochschulsport mit begründet habe. Zum anderen ist Capoeira, heute noch mehr als früher, mehr als bloß ein Hobby für mich. Es ist nicht nur meine selbstständig gewählte Lieblings-„Sportart“, sondern durch das Unterrichten und die Gründung weiterer Gruppen ein ernsthaftes Standbein in meinem Leben geworden.

Bevor ich diese „spezielle Thematik“ im dritten Teil schwerpunktmäßig darstellen werde, möchte ich jedoch zum besseren Verständnis im Folgenden zu erst etwas zur aktuellen Situation der ÜbungsleiterInnen im Hochschulsport erläutern und das „Übungsleiter-Prinzip“ im allgemeinen vorstellen.

2.1 Übungsleiter

Im Semester werden circa 180 Übungsleiter zur Betreuung der Sportgruppen im Rahmen freier Dienstverträge eingestellt und bezahlt. Für diese Tätigkeit muss man weder SportstudentIn noch im Besitz einer Übungsleiterlizenz der Sportfachverbände sein. Studierende aus den unteren und mittleren Semestern werden hierfür bevorzugt. Alle ÜbungsleiterInnen müssen eine ErsthelferInnen-

Ausbildung absolviert haben, die alle zwei Jahre wiederholt werden muss. Kurse hierfür bietet der Hochschulsport in Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen für seine ÜbungsleiterInnen jedes Semester kostenlos an. Für die Wassersportarten ist eine kombinierte ErsthelferInnen- und DLRG-Ausbildung (Bronze oder Silber) vorgeschrieben.

In einem Gespräch mit Jürgen Herbing, in dessen Verantwortungsbereich unter anderem die Einstellung und Betreuung der ÜbungsleiterInnen fällt, erfuhr ich, dass neben einer Auseinandersetzung mit Zielen, Struktur und Angebot des Hochschulsport die Voraussetzungen für ÜbungsleiterInnen je nach Sportart sehr unterschiedlich angelegt sind. Für die (asiatischen) Kampfsportarten, für die speziell Jürgen Herbing direkt bereichsverantwortlich ist, ist zwar üblicherweise (traditionellerweise) ein Schwarzgurt als formale Voraussetzung vorgesehen. Generell gilt aber eher eine Ermessensentscheidung, die sich an einer Begutachtung der Voraussetzung und der praktischen Fähigkeiten orientiert als Entscheidungskriterium zur Einstellung der ÜbungsleiterInnen. Das Verfahren sieht dabei folgende Reihenfolge vor: 1. Hospitation in der jeweiligen Sportart/-gruppe. 2. selbstständiges Unterrichten, 3. erstellen eines Berichtes hierüber. Dieser Turnus wird zur besseren Einschätzung sogar zweimal durchlaufen. In einigen Sportgruppen, wie zum Beispiel beim Skifahren, gibt es Arbeitsgruppen (AG's), die sich anhand einschlägiger Fachliteratur selbstständig die Didaktik und Methodenkonzepktion ihrer Vermittlungsmodelle erarbeiten und zusammenstellen. An diesen Unterrichtskonzepten müssen sich einzustellende ÜbungsleiterInnen dann orientieren. Sie müssen sie vertreten und kognitiv nachvollziehen können und sie bei Lehrproben durch ihr unterrichtliches Vorgehen umsetzen. Im Bereich Aerobic und Fitness hingegen ist solch eine selbstständige Ausbildung nicht möglich. Hier werden von den Fachverbänden offizielle Fortbildungen, Lehrgänge und Zertifikate angeboten. Die Aufgabe des ZfH besteht hierbei dann darin, zu diesen Fortbildungen anzuregen und die Übungsleiter durch einen eventuellen Zuschuss zu unterstützen; nicht zuletzt auch, damit das Angebot im Hochschulsport aktuell und „trendy“ bleibt. Um beurteilen zu können, ob ein Kurs, eine Sportgruppe oder ein Übungsleiter gut läuft bzw. gut ankommt, gibt es ein einfaches „Feedback-System“. Über die Obleute, über die Darstellung bei Aufführungen und über die Anzahl der Kursteilnehmer ist eine gute

Rückmeldung und Einschätzung über die Beliebtheit des Angebots, die Atmosphäre in den Gruppen und auch der Kompetenz ihrer Übungsleiter möglich.

3. Spezielle Thematik: Gründung und Leitung der Capoeira-Hochschulsportgruppe

3.1 Capoeira, was ist das?

Capoeira, der brasilianische Tanzkampf ist ein Ausdruck afro-brasilianischer Kultur, wie zum Beispiel Samba und Candomblé auch. Capoeira hat also seine Wurzeln in einem ganz starken Maße in der afrikanischen Kultur, welche immer schon eine Rhythmus- und Bewegungskultur war, in deren Tänzen und Riten die Bewegung, Musik, Tanz und Rhythmus nie isoliert voneinander vorkommen. Genauso dazu gehört auch ein Miteinander, eine soziale Gemeinschaft, in der das ganze praktiziert wird, Capoeira ist geprägt von diesem ganzheitlichem und sozialem Aspekt. Zum besseren Verständnis gebe ich hier den aktuellen Text des Programmheftes wieder, den ich hierfür als Ankündigung geschrieben habe:

„**Capoeira**, der brasilianische *Tanz-Kampf*, ist ein wichtiges Kulturgut, welches von der farbigen Bevölkerung in Brasilien als Widerstand entwickelt wurde. Mehr als bloß Sport, manifestiert sich diese Kunstform mit ihrer lebendigen Lebensphilosophie in Bewegung, Rhythmus, Musik und Liedern. Vereinfacht gesagt ist Capoeira eine hinter rhythmisch-fließenden, tänzerischen *und akrobatischen* Bewegungen versteckte *Kampfkunst* mit einem *ständigem Wechsel* von Angriffs- und Verteidigungstechniken, *die* musikalisch und rhythmisch begleitet und geführt werden. Das Wesen von Capoeira liegt im Spiel.“ (GROß, SS 2005, S. 27)

3.2 Die Anfänge der Gruppe

Kenne gelernt habe ich Capoeira durch meinen Sportstudium am IfS in dem Theorie-Seminar „Europäisches und südamerikanisches Tanzen - Interkultureller Vergleich des Bewegungsverhaltens am Beispiel von Brasilien“ der Dozentin AOR, M.A. Chr. Zipprich. Eines der vorbereiteten Referatsthemen, dem ich mich zuordnete, hatte Capoeira zum Thema. Zu diesem Seminar wurde auch eine

vierwöchige Studienfahrt nach Brasilien angeboten, während der wir verschiedene Gelegenheiten bekamen, Capoeira kennen zu lernen und selbst zu trainieren. Spätestens als wir aus Brasilien zurückkamen, war mir und einem befreundeten Kommilitonen klar, dass wir unbedingt weitermachen und Capoeira richtig lernen wollten. Wir fuhren zu vielen Workshops und nahmen an diversen internationalen Meetings teil, die von den in Europa unterrichtenden brasilianischen Meistern und Lehrern veranstaltet wurden. Auf der Suche nach einem geeigneten Raum landeten wir schließlich über einige Umwege im Gymnastikraum des IfS, den wir als Sportstudenten zu günstigen Konditionen mieten konnten. Dort wurden wir beim Training mit unserer Anfangsgruppe von einem Sport-Kommilitonen (Carsten Milde), der als Sportreferent im Sportreferat arbeitet, gefragt ob wir nicht Interesse hätten Capoeira als regulären Kurs im Hochschulsport anzubieten. Na klar, keine Miete mehr zahlen, stattdessen Geld kriegen und immer genug Leute, das hörte sich gut an. Nach einem Gespräch mit Jürgen Herbing, der sich einverstanden erklärt, wird ein Capoeira-Kurs mit einem bezahlten Übungsleiter eingerichtet (wie gemein, wo wir doch zwei waren!). Seit 1994 gibt es somit Capoeira als Angebot im Hochschulsport Hannover. Im ersten Kurssemester sind gleich 45 StudentInnen im damals noch kleineren Gymnastikraum, der brechend voll ist. Alle wollen Capoeira kennen lernen, wir sind ganz überwältigt. Ein Rekord, der lange nicht mehr erreicht wird. In dieser Zeit veranstalten wir zwei Wochenend-Workshops mit dem in Hamburg lebenden brasilianischen Capoeira *Mestre Paulo Siqueira (Rio de Janeiro)* als Unterstützung. Beim Ersten gibt es 14 Teilnehmer. Paulo Siqueira ist somit ein wichtiger Unterstützer der Capoeira-Hochschulsportgruppe, der durch seine Workshops nicht nur von Anfang an das Training bereichert hat, sondern auch uns Übungsleitern als Lehrer und Vorbild für unsere Trainingstätigkeit diente und dadurch dazu beitrug, ein geeignetes Trainingskonzept für den Rahmen Hochschulsport zu finden. Infolge dessen konnten wir Paulo Siqueira dafür gewinnen, mit uns auch in Hannover eine Schule zu eröffnen und eine Gruppe zu gründen. Die Hochschulsportgruppe ist also die Ursprungsgruppe und Basis für die erste und heute auch größte Capoeira-Schule, die „Escola de Capoeira N'Zinga“, in Hannover gewesen, die sich hieraus dann seit 1995 entwickelt hat und unter der Leitung von Mestre Paulo Siqueira steht. In dieser haben nun auch fortgeschrittene SchülerInnen bei Interesse die Möglichkeit, über den

Hochschulsport hinaus, Capoeira näher kennen zu lernen und Kenntnisse und Fertigkeiten zu vertiefen und zu erweitern. Aufgrund dieser günstigen Möglichkeit in Hannover hat sich zwischen der Hochschul-Capoeiragruppe einerseits und der *Escola de Capoeira N'Zinga* andererseits ein offener Fluss in beide Richtungen entwickelt, in dem auch fortgeschrittene SchülerInnen aus der Schule wiederum das Trainingsangebot im Hochschulsport wahrnehmen, wodurch nicht zuletzt auch dieser davon profitierte. Denn dadurch verbessern sich die Möglichkeiten ein Training zu gestalten, Bewegungen und Aufgaben, z. B. der Musik, zu erklären oder eine *Roda* (Capoeira-Kreis) zu machen, also die Möglichkeiten Capoeira darzustellen und zu vermitteln. Beide Gruppen verstehen sich als zwei Beine eines Ganzen.

Durch die Zusammenarbeit mit Paulo Siqueira ergab sich 1996/97 auch die Möglichkeit einer zweiten fünfwöchigen „Capoeira-Studienfahrt“ nach Brasilien, während der wir an dem Training und Aktivitäten von mehr als einem halben Dutzend Schulen von mit ihm befreundeten Meistern teilnehmen konnten. Seit 1997 bin ich für den Capoeira-Kurs im Hochschulsport allein verantwortlich, da mein Mitstreiter aus beruflichen Gründen diese Aufgabe leider nicht mehr wahrnehmen konnte. Im Weiteren haben wir viele weitere Workshops organisiert und Auftritte vom Raschplatz Pavillon bis hin zum Fernsehen (ZDF Fernsehgarten, Geld oder Liebe 1999) mit Mestre Paulo Siqueira machen können.

3.3 Schwierigkeiten bei der Vermittlung

Capoeira ist für uns erst mal eine zwar neue und faszinierend aber auch fremde und exotische Bewegungskultur mit einem anderen kulturellen Hintergrund, die wie wir gesehen haben recht komplex ist in ihrer Struktur. Capoeira ist zum einen eine körperliche Herausforderung und zum anderen mit ihrer eigenen Philosophie nicht so ohne weiteres verständlich für uns. Wir wachsen nicht automatisch damit auf wie die Kinder in Brasilien, sondern wir konnten bisher meist erst mit circa Anfang 20 darauf stoßen.

„Unser abendländisches, dualistisches Denken Mühe hat, Capoeira einzuordnen, logisch zu begreifen. Und auch unser europäisches, deutsches Empfinden tut sich schwer damit, die scheinbar mühelose Verbindung von so Gegensätzlichem wie Kampf und Tanz, Gewalt und Ästhetik, Spiel und Ernst, Ritual und Spontaneität, choreographische Strenge und Bewegungsimprovisation, Körperschulung und Le-

bensphilosophie nachzuvollziehen. Hier prallen z.T. Welten aufeinander, weil wir mit unserem Verständnis von Schönheitssinn solche Gegensätze schon säuberlich zu trennen pflegen.“ (vgl. ONORI, 1986, S. 9)

Schriftliches Material über Capoeira gibt es nur wenig. Weil „...das wichtigste Verständigungsmittel unter den KampftänzerInnen eine Körpersprache ist, deren Grammatik musikalischen Gesetzen folgt...“ (vgl. ONORI, 1988, S. 10), halte ich es für besonders wichtig einen optischen Bewegungseindruck hiervon bekommen zu können. In der Schulung der Capoeira ist das visuelle Lernen durch Imitation die zentrale Lehrmethode. Hinzu kommt noch, dass Capoeira mit seinem philosophischen Kontext in »eigentlich« „...täglicher, tätiger Auseinandersetzung vermittelt wird“ (vgl. ONORI 1988, S. 10). Aus diesen Gründen vertrete ich nach wie vor den Standpunkt, dass die einzig wahre Art und weise mit dem „Phänomen Capoeira“ in Berührung zu kommen und einen Zugang zu finden, der Kontakt mit authentischen Lehrer- und Meisterpersönlichkeiten ist, die Capoeira verkörpern. Paulo Siqueira ist hier ein echter Pionier, der als erster seit 1980 in Deutschland blieb (damals sogar in Hannover), um Capoeira zu unterrichten. Er kennt ganz genau, was ich aus eigenen Erfahrungen nur bestätigen kann, wo bei uns die Schwierigkeiten bei der Vermittlung von Capoeira liegen. Neben der fremden Sprache und der Musik mit ihrem Rhythmus und den Liedern, liegt hier ein Problem sicherlich in dem Bewegungsverständnis an sich.

„Eine Realität, die uns paradox erscheint. Das Tempo und der Charakter des „Spiels“ werden durch die verschiedenen Rhythmen der Musik bestimmt. Doch was bedeutet verteidigen, angreifen? Reingehen, rausgehen? Sich gewunden und „indirekt“ zu bewegen, während man in einer körperlichen Auseinandersetzung (einem Kampf) konfrontiert ist? Oder von einem Fall aufstehen, bevor man den Boden berührt hat?“ (ALMEIDA, 1986, S. 19)

Dies alles zu begreifen, zu lernen und selbst umsetzen zu können, braucht seine Zeit. Aber dennoch - „Capoeira ist lernbar!“ - wie Paulo Siqueira sagt und wie ich selbst am eigenen Leib und im Unterricht mit eigenen Gruppen erfreulicher Weise feststellen konnte. Das Schwierigste bei der Bildung einer neuen Gruppe ist natürlich der Anfang, die Herausbildung der ersten Generation von circa fünf bis zehn fortgeschrittenen Schülern. Die Ausbildung fortgeschrittener Schüler dauert ungefähr drei Jahre bei Capoeira. An dieser ersten Garde können sich die Nachfolgenden dann wie selbstverständlich orientieren, wobei vieles einfach als vorausgesetzt übernommen wird und nicht mehr erklärt werden muss, was vieles einfacher und einiges schneller macht. Als Beispiel sei hier

nur noch mal die Sprache, das Spielen der Instrumente sowie das Spielverhalten angeführt.

3.4 Spezielle Problematik von Capoeira im Hochschulsport

Wie gesehen ist das Sportangebot des ZfH's für Studierende fakultativ und kostenlos. Das verleitet die TeilnehmerInnen zum Ausprobieren verschiedener Angebote, was es ja auch soll, bringt aber auch eine Unverbindlichkeit und damit eine gewisse Unstetigkeit mit sich. Der Durchlauf im GK Capoeira ist groß. Davon halten allerdings nur die wenigsten durch, so dass nur ein Bruchteil überbleibt, der Capoeira wirklich lernen und fortführen möchte. Zwar sind Studierende meiner Erfahrung nach im Vergleich mit anderen Altersklassen und Gruppen auf Grund ihrer motorischen Fähigkeiten und ihrer raschen kognitiven Auffassung ein sehr gutes Klientel für Capoeira. Trotzdem ist es doch schwer, unter diesen Bedingungen eine konstante und beständige Gruppe zu bekommen. Immer wieder neue Leute auf der einen Seite und immer wieder Abgänge der schon fortgeschrittenen StudentInnen bei Studienabschluss auf der anderen Seite, sind bezeichnend für die spezielle Problematik von Capoeira im Hochschulsport.

3.5 Das Training

Um den StudentInnen der Capoeira-Kurse im Hochschulsport einen authentischen Zugang zu Capoeira zu ermöglichen, gibt es zu Beginn jedes Kurses einen Termin, an dem ich statt des Trainings eine Video-Dokumentation mit den TeilnehmerInnen gucke. Dabei geht es mir in erster Linie um die Vermittlung des geschichtlichen Hintergrunds, das Schaffen einer visuellen Bewegungsvorstellung und die Musik von Capoeira. Des Weiteren hilft der Film ein Verständnis für die Philosophie von Capoeira zu bekommen und erleichtert in der Folge die Fortführung des praktischen Trainings. Außerdem stelle ich deutschsprachige Bücher vor und verteile am Ende einen kurzen zusammenfassenden Text.

An einem der folgenden Termine findet dann immer die „Begrüßungs-roda“ statt, eine Vorführung der schon fortgeschritteneren „Capoeiristas“ für die neu-

en AnfängerInnen. Das Training fängt mit einer Aufwärmung (Capo-Aerobic) an, die die konditionelle und koordinativer Basis für kommende Capoeira-Bewegungen schafft, in dem sie diese vorbereitet und teilweise vorwegnimmt. Die nachfolgende Dehnung (Capo-Stretch) ist noch stärker an richtige Capoeira-Bewegungen und deren ineinander übergehende Abläufe angelehnt, so dass dabei ein Gefühl für die räumlichen Bewegungsvollzüge erfahren wird und zum Teil schon Techniken gelernt werden. Bei Capoeira gibt es Bewegungen für Angriffe, Verteidigungen, das Stellungsspiel, die Ausschmückungen und akrobatische Elemente. Um Grundtechniken einzuführen wird das Training in der Frontalform gewählt. Diese werden zu kombinierten Techniken (Sequenzen) für die individuelle Einzelarbeit der StudentInnen zusammengeführt. Nach dem Beherrschen der Sequenzen kommt es dann zum Üben der kombinierten Bewegungen (Kombinationen) mit Partnern. Akrobatische Elemente werden meistens einzeln in Bahnen von einer Seite der Halle zur anderen geübt. Schließlich werden die in der Stunde einstudierten Abläufe unter der genauen Befolgung der Verhaltensweisen, Rituale und der Musik in einem kontrolliertem Spiel mit Partnern zusammengefasst. Wenn das Ergebnis und die Zeit es zulassen, bietet sich hierfür die Roda (Capoeira-Kreis mit Live-Musik) oder eine Übungsroda mit Musik aus der Konserve (CD) an.

Die Roda ist der gültigste Ausdruck von Capoeira, alles andere ist nur ein Training für die Roda! Das Spiel in der Roda ist frei, spontan und improvisiert. Neben den einzuhaltenden traditionellen Verhaltensweisen und Ritualen ist es geprägt von den im Training gelernten Bewegungen sowie von der freien Kreativität und der Persönlichkeit der Spieler.

3.6 Aktueller Entwicklungsstand

Nichts desto trotz besteht in dem beständigen Zulauf der großen Zahl von Studierenden jedes Semester auch eine Chance gegenüber zum Beispiel kommerziellen Sportvereinen und die Capoeira-Hochschulsportgruppe macht ihre Fortschritte, wie die aktuelle Situation zeigt.

Der Grundkurs (GK) hat nicht, zuletzt Dank der werbewirksamen Auftritte bei den Hochschulsportveranstaltungen, einen sehr regen Zulauf. Zum Anfang des

Semesters sind es über 100 TeilnehmerInnen im Wintersemester und an die 70-80 im Sommersemester. Seit Sommersemester 2000 gibt es den Aufbaukurs (AK) Capoeira im Hochschulsport in dem interessierte StudentInnen nun auch im Hochschulsport ihr Können und Wissen vertiefen können. Darüber hinaus gib es seit zwei Jahren (jetzt endlich auch in einer offiziell organisierten und bezahlten Form), einen "Musikkurs" (MK), in dem mit großem Erfolg das Spielen der Instrument und das Singen der traditionellen Lieder, was mit der schwierigste Teil bei Capoeira ist, geübt wird. Dieser Kurs steht Aufbau- und Grundkurs offen. Durch dieses nun vielfältige Angebot werden die Leute so gut, dass ein anspruchsvolles Training möglich ist, welches soviel Spaß macht, dass es mittlerweile sogar wiederum fortgeschrittene SchülerInnen aus der Capoeira-Schule anzieht, die gerne die Möglichkeit nutzen, ein gutes Training in einer guten Gruppe in der Woche mehr machen zu können. Die offizielle Kursstatistik der durchschnittlichen TeilnehmerInnen speziell für die Capoeira-Kurse des letzten Winter- und Sommersemesters sprechen eine deutliche Sprache:

	<u>WS 2004/04</u>	<u>SS 2004</u>
<u>Grundkurs (GK):</u>	65	53,9
<u>Aufbaukurs (AK):</u>	17,5	23,8
<u>Musikkurs (MK):</u>	9,8	12,7

Im November 2003 wurden zwei Schüler der "Capoeira-Hannover-Gruppe", dabei handelt es sich um mich selbst und eine weitere Frau, die ebenfalls ihre Capoeira-Laufbahn im Hochschulsport begonnen hat, zu *Instrutoren* (bras. Lehrer) graduiert. Wir sind damit in Europa eine der ersten, die von brasilianischer Seite durch die *Capoeira-Föderation-Capoeuropa* zu "offiziell anerkannten Lehrern für Capoeira" ernannt wurden. Neu ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Schulen vor allen Dingen in Linden mit dem *FAUST e.V.*, dem *Freizeitheim-Linden*, der *Grundschule am Lindener Markt* und der *IGS-Linden*. So gibt es schon seit über einem Jahr feste "Capoeira-Kindergruppen" sowohl im FZH-Linden, als auch in der Grundschule am Lindener Markt mit insgesamt mehr als 50 Kindern. In der Grundschule am Lindener Markt und in der IGS-Linden laufen diese Angebote als AG's, die anwesenheitspflichtig und zeugnisrelevant sind.

Aus der Beurteilung für den Praktikumbericht durch die Lehrkraft

Dr. PD Detlef Kuhlmann:

... ein äußerst lesenswerter Bericht, der jedoch die Erwartungen des Lesers vom Umfang her übersteigt. Der Autor gibt sich als Kenner des Hochschulsports und als "Meister" des Capoeira (bescheiden) zu erkennen ...

Super!

31/5 Dr. PD D. Kuhlmann

Formale Bearbeitung:

Gliederung: sehr differenziert

Rechtschreibung: bereits korrigiert

Formatierung: okay (gut)

Literatureinarbeitung:

Durchgängige Quellen im Text: bereits ergänzt

Inhaltlich Auseinandersetzung mit den Tätigkeiten des Praktikums:

Beschreibung des Vereins sowie der Sparte(n): sehr kenntnisreich

Schwerpunktmäßige Bearbeitung einer speziellen Thematik: ausgezeichnet

Sprachlicher Ausdruck: okay (gut)

Literatur

- allgemeiner deutscher Hochschulsportverband (adh). *Wir über uns. Profil.* Zugriff am 8. April 2005 unter http://www.adh.de/wir_geschichte.htm
- Almeida, Bira (Mestre Acordeon). (1986): *Capoeira: A Brazilian Art Form. History, Philosophy, and Practice.* Berkley, California: North Atlantic Books.
- Almeida, Bira (Mestre Acordeon). (1996). *Capoeira: An Introductory History.* Universidade of New Mexico, Albuquerque: Work to be published by The Latin American Institut.
- Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs). (2002, 21. März). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung in der Sportwissenschaft.* Zugriff am 08. April 2003 unter <http://www.dvs-sportwissenschaft.de>
- Groß, T. & Zettel, M. (1995). *Schriftlicher Bericht über das 2. Treffen der Capoeira-Angola in Europa/Zürich.* Universität Hannover– Zentrum für Hochschulsport.
- Groß, Tobias (1997). *Bericht über das 12. Internationale Capoeira-Sommermeeting in Hamburg.* Universität Hannover – Zentrum für Hochschulsport.
- Hegmanns, Dirk. (1993). *Capoeira – Die Kultur des Widerstandes. Ein Lese- und Übungsbuch.* (1. Auflage). Stuttgart: Schmetterling Verlag
- Hochschulsport, ZfH & AStA Sportreferat) (SS 2005). *Sommer Sportprogramm.* 13.000 Aufl.. Hannover: Druckhaus PIKKVOSS
- Institut für Sportwissenschaft. Universität Hannover (2004) *Infoblatt – Leitfaden zur Erstellung eines Praktikumsberichtes.* Zugriff am 22. Oktober 2004 unter <http://www.erz.uni-hannover.de/ifsw/start/Studium/Studienberatung/0>
- <http://www.hochschulsport-hannover.de/Zfh.htm>
.htm
- <http://www.uni-hannover.de/einricht/einricht/zfh.htm>
- Meyer, Arno. (2003). *Vorgaben zur Erstellung einer Hausarbeit.* Universität Hannover – Institut für Sportwissenschaft.
- Modick, Hans Eberhard. (1998). *Leitfaden zu wissenschaftlichem Arbeiten.* Universität Hannover – Institut für Pädagogik.
- Nestor Capoeira. (1995). *The Little Capoeira Book.* Berkley, CA: North Atlantik Books.
- Nestor Capoeira. (1999). *Capoeira – Kampfkunst und Tanz aus Brasilien.* (1. Auflage). Berlin: Verlag Weinmann.
- Onori, Piero. (1988). *Sprechende Körper. Capoeira - ein afrobrasilianischer Kampftanz.* (1. Aufl.). St. Galle/Köln: Edition diá.
- Pinto, Tiago de Oliveira (1991). *Capoeira Samba Candomblé. Afro-Brasilianische Musik im Recôncavo, Bahia.* Berlin. Museum für Völkerkunde.
- Wessel-Therhorn, Dörte. (1996). *Jazz Dance Training.* Aachen: Meyer & Meyer Verlag

Anhang

Was ist der adh? (http://www.adh.de/wir_profil.htm)

Der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) ist seit 1948 der Dachverband des Hochschulsports in Deutschland mit derzeit 159 Mitgliedshochschulen, an denen ca. 1,6 Millionen Studierende eingeschrieben sind, **vertritt** damit die sportlichen Interessen von über zwei Millionen Hochschulangehörigen. Studierenden, Lehrpersonal, Angestellten und ArbeiterInnen nutzen das facettenreiche, zu 80% aus Breitensport bestehende Angebot als eine besondere Form des "Betriebssportes für alle" an den Hochschulen.

Entwicklung zum "Betriebssport für alle"

Die Arbeit des adh konzentrierte sich in den fünfziger und sechziger Jahren zunächst auf die Organisation des nationalen und internationalen Wettkampfsportes. Im Zuge der 68er Studentenbewegung und der Diskussion über Sinn und Zweck des Sports erfolgte jedoch im adh eine verstärkte Hinwendung zum Breitensport. Aus dem ursprünglichen Studentensport wurde eine besondere Form des Betriebssports für alle an den Hochschulen vertretenen Personengruppen.

Gleichzeitig setzte sich der adh in der Folgezeit erfolgreich für eine Professionalisierung durch hauptamtliche Sportfachkräfte und für eine gesetzliche Verankerung des Hochschulsports ein. Dementsprechend nehmen in den Gremien des adh Delegierte der Studierenden und der hauptamtlichen Hochschulsport-Einrichtungen gleichberechtigt die Interessen ihrer Hochschulen wahr. Diese paritätische Mitbestimmung findet sich auch in der Besetzung des adh-Vorstandes wieder. Im Hochschulrahmengesetz (HRG, § 2, Abs.4) ist der Hochschulsport als soziale Aufgabe der Hochschulen festgeschrieben. *Über ein Viertel der Hochschulangehörigen nutzt heutzutage das facettenreiche Sportangebot.*

Hauptmotive für die Teilnahme am Hochschulsport sind für die "EntscheidungsträgerInnen von morgen" laut Umfrage:

Fitness, Geselligkeit und Kommunikation.

Capoeira - ein Erfahrungsbericht eines Kursteilnehmers

von Tim Dammermann

Ich wurde über einen Freund zum Capoeira gebracht. Er sagte mir es wäre der ultimative Sport. Capoeira hält dich fit und jung. Es macht Freude und ist cool. Also musste ich mir das ganze anschauen. Ich habe schon verschiedene Sportarten ausprobiert, lange Aikido, Yoga und Tai Chi gemacht und bin immer wieder offen für Neues.

Das erste Training hat sehr viel Spaß gemacht. Ich stand in einer großen Halle, gefüllt mit jungen, sportlichen Studenten die zu heißen südamerikanischen Rhythmen ihre Körper bewegten. Ich kam schnell ins Schwitzen und fing an schwer zu atmen. Tobias schickte uns immer wieder auf das Parkett in Körperhaltungen von denen ich nicht wusste, dass ich sie bewältigen kann.

Eine Freundin von mir war damals gerade in Brasilien. Sie erzählte mir immer wieder schwärmerisch von diesem schönen Land. Diese Lebensfreude spiegelt sich auch in der Capoeiramusik wieder. Nach einigen Trainingseinheiten konnte ich mich an den Takt gewöhnen und die Ginga (Djinga) klappte plötzlich wie von selbst.

Aber Capoeira ist mehr als nur ein Fitnessprogramm. Es steckt sehr viel Kulturgut in dieser Kunst. Philosophie und Weisheit durchzieht Capoeira.

Die Lieder erzählen von Leuten, Orten, von Gott und dem Leben. Am Anfang erklärte mir mein Freund, die Roda, der Kreis in dem man tanzt symbolisiert das Leben. Wer in diesem Kreis besteht, der besteht auch im Leben.

Die Roda ist der Ort an dem Capoeira lebt. Es ist anders als in anderen Sportarten oder Kampfkünsten. Man tanzt miteinander, kämpft nicht. Und doch ist es ein Wettbewerb. Einer gibt das Tempo vor, bestimmt die Richtung, agiert und der oder die Andere reagiert, weicht aus. Das Blatt wendet sich sehr schnell und der Agierende muss reagieren. Man passt sein Tempo an die Musiker an und der Mestre überwacht, leitet den Kreis. Er ist Schiedsrichter und bringt das Spiel vorwärts. Er entscheidet wie man und wer spielt.

Und doch dreht sich alles um die Zwei in der Mitte.

Der Kreis wird von Spielern gebildet die nicht außen vor stehen sondern zu einer organischen Einheit verschmelzen und die Dynamik des Spiels mitgestalten. Sie singen klatschen, jubeln oder schreien. Sie geben Kraft in den Kreis.

Jedes Spiel ist einzigartig, jeder Spieler, jede Spielerin ist einzigartig. Capoeira ist sehr offen und flexibel. Jeder Spieler entwickelt ein ihm innewohnendes Spiel und verhält sich im Kreis seinem Charakter entsprechend.

Im Training bekommt man einen Baukasten von Bewegungen, Attacken und Verteidigungen, Finten, Einladungen, Lückenfüller und Ausweichmanöver.

In der Roda dann fließen alle Elemente zusammen und dem Erfindungsreichtum sind höchstens physikalische Grenzen gesetzt. Immer wieder sieht man neue Variationen, Fragen und Antworten. Am Anfang tappst man noch ein wenig unbeholfen umher aber mit der Zeit übernimmt der Instinkt und man entwickelt seinen eigenen, charakteristischen Stil.

Männer spielen mit Frauen, Junge mit Alten, jeder mit jedem. Der Mestre kennt seine Schüler und versucht die Menschen zueinander zu bringen damit sich schöne Spiele entwickeln können, so dass die anderen lernen. Er hält den Fluss am laufen, die Kräfte die sich im Kreis bewegen. Es gibt wahrlich magische Momente in denen die Menschen beim Capoeira eins werden. Die Stim-

men und Instrumente fließen zusammen, die Bewegungen fließen wie Wasser und man vergisst wie die Zeit davonfliegt. Dann steht man plötzlich selbst im Kreis und die Kräfte die man in den Kreis gab fließen in einen zurück.

Nach einigen Wochen Training fing ich an auch zu den Musikstunden zu gehen, in denen man lernt, wie man die Instrumente spielt, wie sie miteinander harmonisieren und was man dazu singt. Mein portugiesisch geht gen Null, aber Tobias übersetzte, soweit ihm möglich die Lieder und man merkte, dass Capoeira noch tiefer geht.

Die Menschen die Capoeira lebten und leben, machen sich Gedanken über die Welt. Sie wollen Gutes bewirken und verleihen ihrem Wissen Ausdruck in der Musik und ihren Texten. Vergleicht man Capoeira mit Aikido entdeckt man zwei völlig verschiedene Lebensanschauungen, die sich doch irgendwie ähneln.

Auch im Capoeira wiederholt man Bewegungsabläufe um den bereits erwähnten Baukasten zu füllen und zu verfeinern. Zentrales Thema ist jedoch die Roda. Dort kommt es zu einem sich stets erfrischendem Austausch. Die Meditation beim Capoeira ist nicht die Meditation der Ruhe wie beim Aikido, sondern eine Meditation des Loslassens, des freien Laufs und des Beisammenseins. Man zieht sich nicht in sich zurück sondern man gibt seine Kraft nach außen in die Menschen, in die Roda.

Eine Meditation des Singens und Klatschens.

Capoeira ist mehr Kampfkunst des Herzens. Sie entstand aus alten afrikanischen Traditionen und aus den Fesseln der Sklaverei die, die Europäer nach Afrika und Südamerika brachten.

Aikido ist mehr Logik, Capoeira mehr Emotion.

Capoeira vereint die Menschen, ist in Brasilien Volkssport und Volkstanz zugleich. Viele Menschen haben Angst davor zu singen oder Musik zu machen, viele haben Angst in einem Kreis zu stehen und vor anderen Menschen zu agieren. Sie haben Angst verletzt oder Lächerlich gemacht zu werden. In der Roda können diese Menschen ihre Ängste überwinden und Selbstvertrauen finden. Es geht darum Menschen zueinander zu führen, Freude und Freunde zu haben und seinem Körper und Geist zu stärken. Capoeira hilft dabei. Es ist stark, jung und gut.

Es geht nicht darum der Stärkste oder Schönste zu sein oder den anderen zu unterwerfen, wer das tut zerstört das Spiel und das Gleichgewicht zwischen den Spielenden/Tanzenden. Wenn der Starke mit dem Schwachen spielt/tanzt ohne diesem Angst zu machen, sondern ihn im Gegenteil stärkt, dann ist das Spiel gut.